Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 260. **Donnerstag den 6. November 1890.** **VIII. Jahrg.**

*. Unsere Handelspolitik.

Die Vorberathungen, welche deutscherseits bezüglich eines handelspolitischen Abkommens mit Oesterreich-Ungarn gepflogen wurden, sind in der vergangenen Woche zum Abschluß gelangt. Ueber die Einzelheiten der dabei gefaßten Beschlüsse wird natürlich vorläufig nichts in die Oeffentlichkeit dringen, jedoch scheint soviel sicher zu sein, daß Deutschland an Oesterreich-Ungarn Konzessionen auf landwirthschaftlichem Gebiete machen und dafür solche auf industriellem Gebiete verlangen wird. Da von Vertretern der deutschen Landwirthschaft ein Einverständniß mit dieser Maßnahme im allgemeinen erklärt ist und der Industrie dieselbe, bis zum Bekanntwerden der Einzelheit allerdings gleichfalls nur in ihrer Allgemeinheit, recht sein kann, so würde, wenn die österreichische Industrie nicht allzu große Schwierigkeiten in den Weg stellen will und kann, ein handelspolitisches Abkommen mit unserem südlichen Nachbarstaat ziemlich gesichert sein. Auch mit Italien soll ein solches in Aussicht genommen werden. Wenn beide zu Stande kommen sollten, so würde der politische Dreibund eine wirthschaftliche Macht darstellen, welche auf die Gestaltung der europäischen Handelspolitik einen großen Einfluß auszuüben im Stande wäre. Man darf sich allerdings die durch die neuen handelspolitischen Verträge ins Auge gefaßte Lage nicht so denken, als ob die drei Mächte der Tripelallianz durch ein Zollbündniß geeinigt werden könnten. Die Zeiten, wo man ein solches für möglich hielt, sind vorüber. Die gegenwärtigen Verkehrsverhältnisse bedingen es, daß kein Staat einem einzelnen anderen ausschließliche Vortheile zugesteht. Und so wird sich auch die neuere deutsche Handelspolitik lediglich in der Richtung bewegen können, daß die Zugeständnisse, welche man einem Staate macht, auch jedem anderen zu Gute kommen, der sich gleichfalls zu Konzessionen Deutschland gegenüber bereit erklärt.

Man hat vielfach behauptet, daß Deutschland bei dieser Handelspolitik, die ihm durch die Verhältnisse aufgezwungen ist, infolge des Artikels 11 des Frankfurter Friedensvertrages Frankreich gegenüber deshalb in Nachtheil versetzt werden würde, weil dieses auf Grund der in dem genannten Artikel enthaltenen Meistbegünstigungsklausel aller von Deutschland an Oesterreich und Italien gemachten Zugeständnisse theilhaftig würde, ohne eine ähnliche Bewilligung Deutschland gegenüber nöthig zu haben. Jedoch mit Unrecht; denn auch Frankreich muß, wenn es nicht völlig isolirt dastehen und dadurch die größten Schädigungen auf sich nehmen will, anderen Nationen, auf deren Konsum französischer Erzeugnisse es nicht verzichten kann, entgegenkommen, und die dabei festgesetzten Zollermäßigungen für die Einfuhr nach Frankreich werden dann auch auf deutsche Produkte Anwendung finden müssen.

Rußland und Amerika gegenüber vermag unsere Handelspolitik unmittelbar nichts auszurichten. Wir sind, da wir uns nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Länder mischen können, genöthigt, uns gegen die von diesen beiden großen Reichen immer ausgedehnter betriebene Absperrungspolitik mittelbar zu schützen. Und diesen Schutz kann uns die Handelspolitik, welche einen engeren Anschluß an Oesterreich-Ungarn und Italien verfolgt, am besten verleihen. Je größer ein Wirthschaftsgebiet ist, um so weniger braucht nämlich die Industrie desselben andere Absatzgebiete aufzusuchen. Das tritt gerade bei Rußland und Nordamerika in die Erscheinung. Falls nun, wenn auch keine Verschmelzung, so doch eine engere Angliederung des deutschen, österreichisch-ungarischen und italienischen Wirthschaftsgebiets erfolgt, so würde damit auch die deutsche Industrie wenigstens einige Vortheile aus dem infolge der Zollermäßigungen an der österreichischen und italienischen Grenze gewonnenen größeren Absatzgebiete ziehen können und somit eher die von russischer und nordamerikanischer Seite uns zweifellos zugefügten Schädigungen ertragen können.

Schon aus diesen kurzen Betrachtungen wird man ersehen können, daß unsere Handelspolitik äußerst vorsichtig vorgehen muß, da sie mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Noch größer aber würden die letzteren sein, wenn uns nicht unsere seit dem Ende der siebziger Jahre betriebene Wirthschaftspolitik in den Stand setzte, auf andere Länder zur Gewährung von Zugeständnissen einen Druck auszuüben. Unsere Handelspolitik wird durch unsere Wirthschaftspolitik außerordentlich unterstützt, und so sehen wir denn, daß gerade die von freihändlerischer Seite so arg angefeindete Schutzzollpolitik es ist, welche bei dem gegenwärtigen handelspolitischen Kampfe der Welt uns so viele Vortheile als möglich sichert.

Politische Tagesschau.

Laut Kabelmeldung aus Kapstadt haben im Damaralande schwere Kämpfe stattgefunden, an denen jedoch die Deutschen nicht betheiligt waren. Der Hottentotten-Häuptling Witboy hat die Damaras besiegt. Die Nachricht von dem Tode Kamahereros wird bezweifelt.

Nach einer Zuschrift des schweizerischen Bundesraths an den Baseler Regierungsrath sind Verhandlungen über den Abschluß einer Vereinbarung, betreffend Regulirung der Kosten im Verkehr der civilprozessualischen Rechtshilfe zwischen der Schweiz und Deutschland, im Gange.

„Nemzet" schreibt: Die gründliche und gerechte Beurtheilung der Lage der ungarischen Rumänen seitens der Berliner Blätter werde die Sympathie der Ungarn nur erhöhen und das politische Band zwischen der Monarchie und dem deutschen Reiche nur noch intimer gestalten.

Die Regentschaft in Holland wird von der Königin Emma übernommen werden. Königin Emma ist bekanntlich eine Prinzessin von Waldeck. Eine ihrer Schwestern heirathete den jetzt verstorbenen Prinzen Leopold von Großbritannien, eine andere den Kronprinzen von Württemberg.

Wie die „Indépendance Belge" wissen will, hätte der letzte Vorschlag Hollands, an die Stelle der Eingangszölle eine von den vertragschließenden Mächten dem Kongostaate zu zahlende Pauschalsumme zu setzen, den formellen Widerspruch Portugals hervorgerufen; auch andere Staaten seien dem holländischen Vorschlage abgeneigt.

Wie in Brüssel verlautet, würde sich eine größere Anzahl belgischer Aerzte nach Berlin begeben, um die neue Koch'sche Behandlungsweise kennen zu lernen.

In einer am Montag Abend in Paris stattgehabten Konferenz erstattete der Deputirte Ferroul Bericht über den Sozialistenkongreß in Halle und pries die Fortschritte, welche der Sozialismus in Deutschland durch die organisatorische Thätigkeit Liebknechts und Bebels und durch die Eintracht, welche alle Sozialisten Deutschlands verbinde, gemacht habe. Er wünsche den Sozialisten Frankreichs gleiche Erfolge.

Infolge des Beschlusses der französischen Kammer, die Regierung aufzufordern, die Reform der Steuerveranlagung zu studiren, werden die Deputirten Rabier und Gaillard am Mittwoch einen Antrag einbringen, das Kapital in ausgiebiger Weise zu besteuern, um dadurch einen Betrag von 1500 Millionen Franks zu erhalten, der an Stelle anderer Steuern treten könnte.

Nach Nachrichten aus Lissabon machte Portugal der englischen Regierung den Vorschlag zu folgendem modus vivendi in Ostafrika: Portugal wird die freie Schifffahrt auf dem Sambesi gewähren und den Transitverkehr möglichst fördern. Dagegen hat England Portugal gegen die Uebergriffe der britisch-südafrikanischen Gesellschaft zu schützen.

Die „Nowoje Wremja" hebt in einem Artikel die besonders friedlichen politischen Auspicien der anbrechenden Wintersaison hervor und sagt, in den Beziehungen der leitenden europäischen Mächte müsse das eingetreten sein, was die Franzosen „Detente" nennen, und alle seien darin einig, daß zu solcher Wendung der Ereignisse in erster Linie die Reisen des Kaisers Wilhelm beigetragen haben.

Nach einer Petersburger Meldung der „Pol. Korr." ist man in den russischen Regierungskreisen zu der Einsicht gelangt, daß die gegen das Treiben der Auswanderungs-Agenten verfügten Maßregeln zur wirksamen Hintanhaltung der geradezu massenhaften Auswanderung des Landvolkes aus den westlichen Gouvernements Rußlands nach Amerika nicht ausreichen, und beginnt nunmehr, tiefer greifende wirthschaftliche Mittel zur Abhilfe gegenüber dieser beklagenswerthen Erscheinung in Erwägung zu ziehen.

Seit der Thronbesteigung Alexanders III. sollen nicht weniger als 270 000 Juden aus Rußland ausgewiesen worden sein. Die meisten sind nach Amerika gegangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. November 1890.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich gestern Nachmittag nach Schluß der Jagd von Schloß Grunewald nach Berlin und konferirte längere Zeit mit dem Reichskanzler v. Caprivi und dem Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Marschall. Später stattete Se. Majestät der Kaiser dem griechischen Kronprinzenpaar im Palais der Kaiserin Friedrich einen Besuch ab. Heute Vormittag hielt Se. Majestät der Kaiser im Beisein einer geladenen Jagdgesellschaft eine Jagd auf Fasanen im sog. „Entenfang" ab.

— Reichskanzler von Caprivi trifft am Freitag früh in Mailand ein, wohin sich auch König Humbert begiebt, der dem deutschen Reichskanzler zu Ehren ein Diner giebt.

Wahrheit und Dichtung.

Original-Erzählung von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

Hier fand sie ihren Onkel und Tante ebenfalls in der Dämmerung am Fenster sitzend, was sonst bei ihnen nicht Brauch war, und sich an ersteren wendend, sagte sie hastig:

„Onkel Claus, was ist in meiner Abwesenheit geschehen, was hat sich hier zugetragen? — Ihr alle seid so erregt, wie ich Euch fast nie gesehen, und eben sagt Großmutter mir, daß Friedrich noch heute kommt!"

„Sei ruhig, Kind," antwortete Claus Schmidt, „denn das alles hat nichts Schlimmes zu bedeuten, und sobald Friedrich hier ist, wirst Du es erfahren. Ich darf Deiner Großmutter nicht vorgreifen — —"

„Weshalb aber muß Friedrich kommen, dem es doch wie Max in . . . . so gut gefällt?" konnte Magda sich nicht enthalten zu fragen.

„Es hat sich etwas Unerwartetes ereignet, was Friedrich Deiner Großmutter geschrieben, und sie mit Euch besprechen muß," antwortete Frau Schmidt statt ihres Gatten.

Wohl einsehend, daß sie auch hier nichts erfahren würde, begab sich Magda nach dem anderen Hause zurück und fing an, das Abendessen zu bereiten, wobei sie schließlich eben so schweigsam, wie die Ihrigen ward und kaum auf die Fragen und Bemerkungen des langjährigen Hausmädchens antwortete. —

Nicht minder überrascht wie Magda über die unerwartete Ankunft ihres Bruders war dieser beim Empfang des Briefes seiner Großmutter gewesen, den er, wie ihm gestattet worden, seinem Freunde mitgetheilt hatte, welcher die ihm zur Pflicht gemachte schnelle Reise zu ihr eben so wenig zu erklären vermochte. Als beide dann nochmals die wenigen, unverkennbar mit unsicherer Hand geschriebenen Zeilen gelesen, hatte Friedrich gesagt:

„Es bedarf keiner Frage, Max, daß meine Großmutter mich infolge meines Schreibens zurückruft! — Meine Aehnlichkeit mit Otto und Agnes Erdmanns Vater, wie die Gleichheit unseres Namens ist vielleicht doch keine Zufälligkeit. Wir sind am Ende gar verwandt, was sie wie Magda und ich bis jetzt noch nicht erfahren!"

„Befürchtet sie aus dem Grunde vielleicht Dein Zusammentreffen mit Frau Erdmann, welche, wie Fräulein Rosen meint, kommen wird," erwiderte nachdenklich sein Freund.

„Sei es, was es wolle, ich werde es Dir zuerst schreiben," entgegnete ersterer lebhaft.

„Ich würde Dich begleiten," antwortete Max, „denn meine Eltern wissen vielleicht bereits, was Ihr noch nicht erfahren, und würden kaum überrascht sein, mich zu sehen, doch ist es ebenso richtig, wenn ich bleibe und sehe, wie sich hier die Dinge gestalten. Auch muß ich Otto Erdmann über Deine so schnelle Abreise, die auch den Bekannten befremdend sein wird, zu beruhigen suchen — —"

„Laß mich alles, was sich hier ereignet, erfahren, Max," versetzte Friedrich Erdmann. „Nun aber will ich mich zur Reise rüsten, denn wenn ich den in einer halben Stunde vom Norden kommenden Zug nicht verfehle, kann ich schon diesen Abend bei meiner Großmutter sein!"

Friedrich Erdmann war zu Hause angekommen. Von seinem Onkel auf dem Bahnhof empfangen, hatte dieser ihn nach gegenseitiger Begrüßung gebeten, sich jeder Frage zu enthalten und seine Großmutter in allem gewähren zu lassen. So hatte denn auch ihre Begrüßung in herzlichster Weise stattgefunden, seine Tante hatte ihn eben so herzlich begrüßt, und als er, seine Schwester umarmend, sie zugleich fragend und bedeutungsvoll angesehen, hatte sie seinen Blick rathlos erwidert.

Als das Abendessen, an dem auch Claus Schmidt und seine Gattin theil nahmen, genossen war, Magda den Tisch abgeräumt und nun voll Spannung auf die Großmutter blickte, forderte diese die Ihrigen auf, wiederum Platz zu nehmen, holte aus dem Sekretär die Briefe, mit welchen sie bereits am Morgen beschäftigt, legte sie vor sich auf den Tisch und begann, sich ihrer Enkelin zuwendend, mit bewegter Stimme:

„Du allein, Magda, weißt noch nicht, was Friedrichs Dir so unerwartete Ankunft veranlaßt, da wir während Deiner Abwesenheit seinen Brief erhalten —"

„So laß es mich wissen, Großmutter," rief Magda mit kaum noch zu bewältigender Erregung, „denn ich halte diesen Zustand nicht lange mehr aus! — Habe ich doch sonst alles erfahren, was hier vorgegangen ist —"

„Lies diesen Brief, dann will ich sprechen," erwiderte Frau Bornhorst mit ruhigem Ernst und reichte ihr zugleich den Brief ihres Bruders, den sie schnell zu lesen begann, indeß bald ihre Züge ihre Ueberraschung verriethen. Als sie damit zu Ende gekommen, sagte sie, ihn zurückgebend, mit kaum verminderter Aufregung:

„Großmutter, nun aber laß uns alles hören! — Ist Friedrichs Aehnlichkeit mit Otto und Agnes Erdmanns Vater keine zufällige und der Name —"

„Nein, Kinder," erwiderte mit feierlichem Ernst die Matrone und in ihren Augen schimmerte es feucht. „Otto und Agnes Erdmanns Vater war auch der Eurige, von ihm habt ihr den gleichen Namen und Deine Aehnlichkeit mit ihm, Friedrich, ist in der That überraschend!"

„Großmutter!" riefen ihre Enkel zugleich, kaum im Stande, das Gehörte zu begreifen. Friedrich war im Begriff, eine Frage hinzuzufügen, als, ihm zuvorkommend, sie sagte:

„Hört nun die Geschichte der ersten Ehe Eures Vaters, die mit dem frühzeitigen Tode Eurer Mutter ihren Abschluß hatte. Meinem langjährigen Plan gemäß solltet ihr sie erst bei Deiner Mündigkeit, Friedrich, erfahren, doch hat der Höchste alles anders geleitet. Mit allen Thatsachen bekannt geworden, werdet Ihr seine Handlungsweise nicht billigen, enthaltet Euch jedoch darüber jedes Urtheils. Er war Euer Vater und hat Eurer nicht vergessen, was Onkel Claus von den nächsten Verwandten seiner zweiten Frau erfahren, denn auf einem Wege, den er Euretwegen zur Stadt unternommen hat, hat er seinen Tod durch einen Sturz vom Pferde gefunden!"

(Fortsetzung folgt.)

— Vom Grafen Moltke verlautet, er wünsche die ihm von der Stadt Berlin dargebrachte Spende von 50 000 Mark mit der Parchimer Stiftung, an welcher sich das deutsche Volk in allen Gauen Deutschlands betheiligt hat, zu einem einzigen Fonds vereinigt zu sehen. Den Gesammtbetrag, der alsdann die Höhe von 200 000 Mk. erreichen könnte, ist der greise Feldmarschall nicht geneigt, zu seinem oder seiner Familie Nutzen zu verwenden. Die Stiftung soll seinen Namen tragen, diese Ehre lehnt er nicht ab, aber Vortheile will er daraus nicht ziehen. Der Fonds soll, sobald das Endergebniß feststeht, für einen wohlthätigen Zweck bestimmt werden.

— Die Mehrausgaben, welche dem Reiche aus der Alters- und Invaliditätsversicherung im nächstjährigen Etat erwachsen werden, beziffert eine dem Etatsentwurf für das Reichsamt des Innern beigegebene Denkschrift auf über 6 000 000 Mark, denen aus dem Verkauf von Zusatzmarken Einnahmen in der Höhe von etwa 500 000 Mark gegenüberstehen.

— Geheimrath Koch beabsichtigt, dem Vernehmen nach, Anleitungskurse für Aerzte über das antituberkulöse Impfverfahren einzurichten.

— Ende dieses Monats tritt hier eine Konferenz zur Erörterung der Fragen des Industrieschutzes zusammen, um über Bildung einer Reichszentralstelle für den Schutz des gewerblichen Eigenthums und Herbeiführung eines einheitlichen Verfahren bei der Schutzertheilung und einer größeren Uebereinstimmung der Urtheile im Verwaltungs- und Gerichtswege zu berathen.

— Das Kolonialamt hat die Vorarbeiten für den Kolonialrath soweit beendet, daß die Entscheidung, welche noch zu treffen ist und sich auf die Zahl der zu ernennenden Personen bezieht, höhererseits getroffen werden kann. Wie schon gemeldet, handelt es sich darum, ob ein kleines oder großes Kollegium gebildet werden soll; es sprechen soviel Gründe für das eine wie für das andere, daß die Entscheidung nicht leicht werden dürfte. An Vorlagen für den Kolonialrath, welche zuerst ostafrikanische Verhältnisse betreffen dürften, fehlt es nicht, so daß nach der Rückkehr des Herrn v. Caprivi von Italien das Zusammentreten dieser neuen Körperschaft erwartet werden kann.

— Das Dom-Gymnasium zu Naumburg a. S. wird im Jahre 1892 die Jubelfeier seines 700jährigen Bestehens begehen. Es ist im Jahre 1192 durch den Bischof Berthold II. begründet und geweiht worden.

— Die vom Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes und dem Verband der Holzzellstofffabrikanten erlassene Preisausschreibung bezüglich der chemischen Vorgänge bei der Cellulose-Darstellung hat nur zwei ungenügende Bearbeitungen gefunden, so daß die Preise in Höhe von 3000 und 1000 Mark nicht vertheilt sind.

Dresden, 4. November. Der Abtheilungschef im Justizministerium, Dr. Schurig, ist zum sächsischen Justizminister ernannt.

München, 3. November. Die Besetzung der höchsten bayerischen Militärstellen durch die beiden Söhne des Prinzregenten: Leopold, Generalinspekteur der bayerischen Armee, Arnulf, Chef des 1. Armeekorps, wird der „Magdeb. Ztg." als demnächst bevorstehend angekündigt. Eine gleichartige Nachricht fand im vorigen Jahre eine scharfe Besprechung in der demokratischen Presse, worauf sie für ungenau erklärt wurde.

Straßburg, 1. November. General v. Heuduck, der Kommandirende des 15. Armeekorps, hat seinen Abschied erbeten und erhalten.

Ausland.

Luxemburg, 4. November. Nach den bisher getroffenen Bestimmungen wird der Herzog Adolf von Nassau Mittwoch hier eintreffen und nach seiner Ankunft die oberen Behörden empfangen. Am Donnerstag findet die Eidesleistung vor der Kammer und ein Festessen und Tags darauf ein Empfang der anderen Behörden statt. Am Sonnabend erfolgt die Weiterreise des Herzogs nach Königstein.

Wien, 4. November. Mehrere Morgenblätter bringen anläßlich der bevorstehenden Ankunft des Großfürsten-Thronfolgers sympathische Artikel und begrüßen den Besuch als ein willkommenes Zeichen der freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Höfen, sowie der überall vorherrschenden Friedensliebe; obwohl der Besuch ein Akt reiner Courtoisie sei, habe er doch immerhin eine erfreuliche politische Bedeutung.

Paris, 4. November. Im Ministerrathe unterzeichnete der Präsident Carnot den Gesetzentwurf betreffend die Verproviantirung fester Plätze, wonach jede Festung auch mit Lebensunterhalt für die Civilbevölkerung auf zwei Monate versehen wird.

Lyon, 4. November. Die Polizei verhaftete fünf anarchistische Führer, welche seit einiger Zeit geheime Verhandlungen pflogen und Gelder vertheilten. Sie werden sich vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. Weitere Verhaftungen sind wahrscheinlich.

London, 4. November. Der Prinz von Wales hat heute in Gegenwart zahlreicher distinguirter Persönlichkeiten die unterirdische elektrische Eisenbahn zwischen der City und der südlichen Vorstadt Stockwell eröffnet. Die Länge der Linie beträgt 3 Meilen.

Madrid, 4. November. Der Marineminister unterbreitete dem Kabinetsrath einen Bericht über die von ihm geplante Reform der spanischen Seemacht. Hiernach sollen 2 große Panzerschiffe, verschiedene Gürtelschiffe, sowie eine Anzahl von Kanonen- und Torpedobooten erster und zweiter Klasse beschafft werden. Die spanische Marine soll in drei Hauptdivisionen eingetheilt werden mit den Hauptquartieren Cadiz, Ferrol und Cartagena. Hier wie an der Straße von Gibraltar sollen neue Vertheidigungswerke errichtet werden.

Petersburg, 3. November. Am Hofe herrscht über die Aufnahme des Grafen Hartenau in die österreichische Armee große Verstimmung. Der Zar soll in der Rehabilitirung des aus der russischen Armee ausgestoßenen „Battenbergers" etwas gegen ihn persönlich gerichtetes erblicken. — Ueber den Grund, weshalb der Großfürst-Thronfolger nicht nach Konstantinopel geht, wird folgendes mitgetheilt: Eine vorläufige Sondirung habe ergeben, daß die Pforte wegen des erwarteten englischen und österreichischen Widerspruches wahrscheinlich ein eventuelles Gesuch Rußlands um Durchlaß russischer Kriegsschiffe durch die Dardenellen abgelehnt haben würde. Ohne Kriegsschiff würde aber ein Besuch des russischen Thronfolgers für nicht angemessen erachtet worden sein.

Provinzial-Nachrichten.

Briesen, 5. November. (In der Stadtverordnetensitzung) am 2. d. M. widmete der Stadtverordnetenvorsteher dem von hier scheidenden Stadtverordneten Dr. Hirschfeld herzliche Worte des Dankes für die während seiner 6jährigen Mitgliedschaft im Kollegium an den Tag gelegte Thätigkeit. Dr. Hirschfeld dankte dem Vorsitzenden und verabschiedete sich hierauf von den Anwesenden. In derselben Sitzung erstattete der Stadtkämmerer den Verwaltungsbericht für das abgelaufene Rechnungsjahr. Derselbe ergab einen Ueberschuß von 2459,64 Mark. Die Versammlung ertheilte schließlich dem Stadtkämmerer für das Rechnungsjahr 1889/90 die Decharge.

(*) **Culm**, 4. November. (Verschiedenes). In Kölln, hiesigen Kreises, wurde in vergangener Woche die daselbst neuerbaute Schule durch Pfarrer Zimmermann-Culm eingeweiht. — Die in Königl. Kiewo errichtete Molkerei wird am 15. November dem Betrieb übergeben. — Der Culmer Schützenverein veranstaltet diesen Monat eine Theatervorstellung. Der Ertrag soll dem Schützenhausbaufonds zufließen. — Die Kartoffeln sind im hiesigen Kreise sehr schlecht gerathen und es ist daher kein Wunder, wenn der Preis ein hoher ist. Die Rüben dagegen haben einen reichlichen Ertrag ergeben.

Schwetz, 3. November. (Süddeutsche Sitte). Gestern Abend glich der katholische Kirchhof einem Lichtmeer; unzählige Lichte brannten auf den Gräbern. Es hat sich die süddeutsche Sitte, die Gräber am Tage „Aller Seelen" zu erleuchten, in den letzten Jahren auch hier eingebürgert.

Danzig, 4. November. (Gerichtsrath Aßmann †). Ein jäher Tod hat gestern Abend einen langjährigen hochgeschätzten Mitbürger von uns genommen. Amtsgerichtsrath Aßmann wurde, während er in freundschaftlicher Unterhaltung in dem Lokal der Ressource „Concordia" weilte, von einem Schlaganfall betroffen und mußte, nachdem ihm dort die erste ärztliche Hilfe zutheil geworden, in seine Wohnung getragen werden, wo er nach ganz kurzer Zeit verstarb.

Elbing, 3. November. (Zum Bau von Zeichensälen) in der staatlichen Fortbildungsschule bewilligten die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung 77 00C Mk. Der Staat will für die Baulichkeiten an die Stadt eine jährliche Pacht von 2400 Mk. zahlen.

Konitz, 3. November. (Eiserne Hochzeit). Gestern feierte hierselbst das Rentier Machol Lewische Ehepaar das Fest der eisernen Hochzeit. Seitens des Landrathsamts-Verwesers Dr. Kautz wurde dem Jubelpaar die goldene Ehejubiläums-Medaille überreicht.

Allenstein, 3. November. (Versammlung von Bürgermeistern). Gestern Nachmittag fand hier eine Versammlung von 24 Bürgermeistern und sechs Kreissekretären unter Vorsitz des Bürgermeisters Belian-Allenstein statt, welche den Zweck hatte, über die einzelnen Maßnahmen, die mit dem Inkrafttreten der Invaliditäts- und Altersversicherung erforderlich wären, sich näher zu besprechen. Nachdem dieser Theil der Tagesordnung erledigt, machte Bürgermeister Belian den Vorschlag, sich dem Beispiele der größeren Städte Ostpreußens, welche um Aufhebung der Grenzsperre petitionirt hätten, auch seitens der kleinen Städte anzuschließen. Dieser Vorschlag fand Zustimmung. Zum Schluß wurde noch die Anregung zu einem Städtetag, der die Vertreter der Städte zu Besprechungen alljährlich vereinen soll, gemacht. Der Ausführung dieses Gedankens, der mit Beifall aufgenommen wurde, trat man sofort durch Bildung eines Komitees näher. In dieses wurden die Bürgermeister Belian-Allenstein, Elwenspöck-Osterode, Kinder-Mehlsack, Schmidt-Mohrungen und Wiworowska-Rastenburg gewählt. (M. Krsbl.)

Insterburg, 3. November. (Gnadengesuch). Für den Rittergutsbesitzer C. v. Horn, über dessen Verurtheilung zu einem Jahr Gefängniß wir unlängst berichteten, ist ein Gnadengesuch eingereicht worden, das sämmtliche Geschworene befürworteten. Motivirt wurde das Gesuch damit, daß ehrlose Gesinnung bei Herrn v. Horn nicht die Triebfeder seiner Handlung war, sondern daß er lediglich durch die Schlechtigkeit anderer zu jenem Schritt, der ihn zu Fall brachte, verleitet wurde.

Königsberg, 2. November. (Ein merkwürdiger Streich) ist kürzlich einem hiesigen Fleischermeister in einem Dorfe, an der Fuchsberger Chaussee belegen, gespielt worden. Der Mann war im dortigen Gasthause spät abends bei der Heimfahrt noch eingekehrt, um seinem müden „Braunen" Ruhe zu gönnen, sich aber gleichfalls durch ein Glas Bier zu stärken. Mit guten Freunden verlief schnell die Zeit, und als er nun doch endlich aufbrach und an seinen Wagen trat, war er nicht wenig erstaunt, vor demselben nicht seinen „treuen Braunen", sondern einen schneeweißen Schimmel zu finden. Was war hier vorgegangen? Er beschaute, so gut es in der Dunkelheit ging, das Thier von allen Seiten, doch der Schimmel blieb Schimmel und sein „Brauner" war spurlos verschwunden. Er eilte nach der Gaststube zurück, um das Ungeheuerliche zu melden. Der gleichfalls anwesende Ortsvorstand nahm sofort eine gewaltige Amtsmiene an, Rufe nach dem Gendarm wurden laut, der Wirth lamentirte und in corpore begab sich die Gesellschaft nach dem Wagen, um das mysteriöse Pferd in Augenschein zu nehmen. Aber auch jetzt ließ sich die Thatsache nicht abändern, ein fremder Schimmel stand gedankenvoll vor dem Wagen und wurde ebenso gedankenvoll von den rathlosen Männern beschaut. Da fiel es denn dem Ortsschulzen ein, den Schimmel zu beklopfen. Aber was war das? Das Innere der Hand nahm sofort eine klebrige schneeweiße Farbe an und die Hand fand sich der ganzen Fläche nach in schöner brauner Farbe auf des Pferdes Haut gezeichnet. Nun ging den Leuten trotz der Dunkelheit ein Licht auf. Der „Braune" war leibhaftig da, aber man hatte die Flüssigkeit des unweit stehenden Kalkeimers benutzt, um das Thier zum Schimmel umzugestalten. Schnell wurden Wasser, Besen und Bürsten herbeigeschafft, alle Mann machten sich fleißig beim Schein der Laterne an die Reinigung des armen Pferdes und nach einer Stunde rastloser geheimnißvoller nächtlicher Arbeit stand der alte Braune wieder da. Dem Braunen hat die Ankalkerei nichts geschadet. (K. A. Ztg.)

Königsberg, 4. November. (Ueber das Bernstein-Monopol) der Firma Stantien u. Becker in Königsberg hatten sich seiner Zeit die Strandbewohner in Petitionen an das Haus der Abgeordneten beschwert, namentlich auch über den Tauchereibetrieb dieser Firma, welcher bewirke, daß jetzt weniger Bernstein als früher vom Meere losgelöst und an den Strand gespült werde, und die Pächter, denen nur das Recht auf Schöpfen, Stechen und Auflesen zusteht, schädige. Nunmehr hat nach der „K. Hart. Ztg." der Landwirthschaftsminister die Interessenten benachrichtigt, daß nach dem (zum Mai k. J. erfolgenden) Ablauf des Vertrages mit Stantien u. Becker die Nutzung des Bernsteinregals mittels Tauchens am Ostseestrande ruhen solle. Diese Nachricht wird von den Strandbewohnern freudig begrüßt, obgleich man sich nicht verhehlt, daß die Zeiten, wo die See häufig große Bernsteinstücke auswarf, schwerlich wiederkehren werden.

Aus Ostpreußen, 3. November. (Ertrag der Fischerei). Die Fischerei an der ostpreußischen Ostseeküste und in den beiden Haffen hat nach den Berichten der Oberfischmeister in Memel und Pillau im Zeitraume 1. April 1889/90 einen Ertrag von ca. 1 362 000 Mk. geliefert. Es kommt davon nahezu eine Million auf die Hafffischerei und nur etwa ein Drittel auf die Seefischerei. Letztere hat eben mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen, Stürme verwehren den Fischern häufig tagelang das Auslaufen, vernichten die Fanggeräthe und bringen die Fischer in Lebensgefahr. Auch in dem Seehunde haben die Fischer einen ihrer größten Widersacher zu bekämpfen, der manchen Kapitallachs und Dorsch an den Angeln kapert. Gegenüber dem Vorjahre hat sich der Jahresertrag der Fischerei um etwa 208 000 Mk. gesteigert. Die Anregung zur Verbesserung des Betriebes der Hochseefischerei finden günstigen Boden. Während Memeler Fischer sich mehr auf die Benutzung von Fischereidampfern legen, lassen sich Pillauer Fischer die Anschaffung schwedischer Lachsboote angelegen sein, die sich als sehr zweckentsprechend erwiesen haben. Die Verwerthung des Fischfangs wird auch von Jahr zu Jahr bequemer. So verkehrt seit einiger Zeit ein eigens hierzu ausgerüsteter Fischereidampfer aus Stettin an der ostpreußischen Seeküste und nimmt den Fischern den Fang ab. Aale sind dabei bevorzugt. Im Pillauer Distrikt hat denn auch der Aalfang in dem letzten Jahre einen Werth von ca. 300 000 Mk. erreicht. Nächstdem bildet der im Herbst vor den Pillauer Moolen ausgeübte Stichlingsfang eine Hauptthätigkeit vieler Fischer. Man schätzt allein den Werth dieser Fischerei im Vorjahre auf 87 000 Mk. Bekanntlich wird dieser kleine Fisch zur Thranbereitung verwendet und ist eine Anstalt hierzu bei Pillau eingerichtet.

Bartenstein, 4. November. (Plötzlicher Tod). In diesen Tagen erschien an hiesiger Gerichtsstelle ein älterer Herr aus der Pr. Eylauer Gegend, um sein Testament schriftlich zu Protokoll zu erklären. Nachdem solches durch die Deputation zu Protokoll genommen, dem Testator vorgelesen und von diesem unterschrieben war, verstarb derselbe plötzlich im Gerichtszimmer infolge eines Herzschlages.

Goldap, 2. November. (Der Fang von Forellen) ist in der Rominter Heide in diesem Sommer recht ergiebig gewesen. Meistens werden diese so viel begehrten Fische von Händlern erstanden. Aus diesem Grunde gelangen trotz des lohnenden Fanges doch nur verhältnißmäßig wenig Forellen auf unsern Markt. Die Preise stellten sich in diesem Jahre auf 1 Mark pro Pfund.

Bromberg, 4. November. (Ein Verwaltungsbericht vom Lande), welcher dem „Bromb. T." zum Abdruck überlassen worden ist, giebt in schlichten Worten ein treffendes Bild von der mißlichen Lage unserer Besitzer. Er lautet wörtlich: Erlaube Euer Hochgeboren ergebenst mitzutheilen, es ist bei mir so wie auch auf mehreren Vorwerken sehr schlecht bestellt mit Arbeits Leute, gehen alle nach Brasiljen bei mir sind bis heute 5 Familien abgegangen: 3 Pferde-Knechte und 2 Gärtner lassen alles im Stich waß sie nicht für einen spott Preiß verkaufen können, auch die Fremden Bauern verkaufen die Gebäuden und Inventarium für geringe Preise, das Land derfen sie nicht verkaufen so über lassen sie dasselbe der freien Weld und gehen aus, ich habe so wenig Leute nur doch daß ich mit den Mohrüben ausmachen nicht vertig werde, Fremde komen für keinen Preis, es sind in der Nähe mehre Besitzungen schon gänzlich ohne Leute, und zum Frühjahr bleibt in Korzin nicht einer von den Polen, alles get vort, verkaufen jetzt schon waß sie nur könne los werden habe meinen Leuten noch nicht für September bezahlt auch für ausmachen der Kartoffel u. Rüben noch nicht will den abgehenden die mir Pferde u. alles im stich lassen nicht bezahlen, ich biete den Fremden schon 4 Kop. pro Scheffel Mohrüben ausmachen, wo gewöhnlich nur $2\frac{1}{2}$ Kop. gezahlt haben, wollen garnicht darauf hören, sagen auch für 5 Kop. nicht, sie brauchen kein Geld bekomen freie Fahrt u. Kost Gelder u. auf Ort u. Stelle alles was sie zum Anfang gebrauchen, sie haben sich einbilden lassen es wird dort ein neues Polen gestiftet werden ihr heiliger Vater der Papst hat für sie das Land dort erwehlt u. müssen alle hin, auch mehre Pfaffen sind schon hin, von den neu gemietheten die von Neujahr kommen sollten, werden fast keine zuziehen, nur die Deutschen lassen sich noch nichts aus, jedenfall bleiben werden. Der Bau im Dorf ist noch sehr zurück, es arbeiten nur 3 Maurer der Dittmann kann keine bekommen, ein Haus ist gedeckt Schorsteine raus gemauert u. die Außen Wände ausgefüllt im innern noch garnichts gemacht beim zweiten sind die Schorsteine raus gemauert weiter noch nichts auch nicht gedeckt, werden schwehrlich fertig werden dieses Jahr, Materjahl habe ziehmlich alles rann gefahren, Rüben werden heute volländigt werde cirka etwa über 2000 Scheffel haben, alles andere ist bei guter Gesundheit, unterthänigst unterzeichnet

X. Y.

Schneidemühl, 3. November. (Der Kaiser als Pate). Der Kaiser hat bei dem zehnten, am 18. August geborenen Sohn des Maurergesellen Fabich hierselbst eine Patenstelle übernommen.

Lokal-Nachrichten.

Thorn, 5. November 1890.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Besitzer Johann Mey ist zum zweiten Dorfgeschworenen für die Gemeinde Stanislawken gewählt worden. — Der Schmied Lambert Kosinski ist als Gutsdiener für das Gut Papau vom königlichen Landrath vereidet worden.

— (Der westpreuß. Provinzial-Lehrerverein) hat in diesen Tagen seinen Jahresbericht versandt. Besonders ausführlich ist der Theil des Berichtes, welcher von der Vereinigung der beiden Pestalozzi-Vereine handelt. Der Vorstand des Provinzial-Lehrervereins spricht den Wunsch aus: „Der Pestalozziverein der Provinz Westpreußen blühe neu auf und gedeihe zum Segen unserer Angehörigen und zum Andenken an den großen Menschenfreund, dessen Namen er trägt". Die Mitgliederzahl des Provinzial-Lehrervereins ist von 1390 auf 1781 gestiegen und gliedert sich derselbe in 82 Vereine. Die Einnahme betrug 2608,42 Mk., die Ausgabe 1738,21 Mk., so daß ein Bestand von 870,21 Mk. verbleibt.

— (Die Güterverfrachter) machen wir auf die bei den preußischen Staatsbahnen eingeführten, dem Handel treibenden Publikum wesentliche Erleichterungen darbietenden Bedingungen für einmonatliche Frachtstundung aufmerksam. Eine solche wird bereits bei Beträgen von 300 Mk monatlich für eine einzelne Güterkasse gegen Sicherheitsleistung gewährt. Näheres ist bei allen Güter-Abfertigungsstellen zu erfahren.

— (Aus Anlaß der gegenwärtigen Auswanderungs-Epidemie) in Russisch-Polen erinnert der „Dzennik Pozn." daran, daß ähnliche Erscheinungen schon früher unter der polnischen Bevölkerung in den Provinzen Polen und Preußen zu Tage getreten sind. Ums Jahr 1826 hatte sich das Gerücht verbreitet, in Portugal gebe es unentgeltlich Grund und Boden, und infolge dieses Gerüchtes strömte die polnische Bevölkerung schaarenweise vom Lande nach den Kreisstädten, um sich von den Landräthen Geld zur Reise nach Portugal auszahlen zu lassen; schließlich mußte Gewalt angewendet werden, um die Bethörten zur Rückkehr nach ihren Dörfern zu bewegen. Im Jahre 1870 hieß es, die preußische Regierung bezw. Prinz Friedrich Karl habe große Ländereien in Egypten angekauft und wolle dieselben bevölkern; auch damals strömte viel polnisches Volk nach den Kreisstädten, um von den Landräthen Pässe und Geld zur Reise nach Egypten zu erhalten. Das obige Gerücht war dadurch entstanden, daß der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm auf seiner Reise nach dem Orient vom Sultan zur Errichtung einer protestantischen Kirche und eines Wohngebäudes für einen evangelischen Bischof in Jerusalem den erforderlichen Platz erhalten hatte.

— (Zu den Stadtverordnetenwahlen). Zu einer Vorbesprechung über die am 10./12. November stattfindenden Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung ladet der Vorsitzende derselben für morgen (Donnerstag) Abend in den kleinen Saal des Schützenhauses ein. Es sind 12 Stadtverordnete, also ein volles Drittel der Versammlung, neu zu wählen. Bei der Wichtigkeit dieser Wahlen, welche von allen Wahlen den Säckel der Bürger am direktesten zu berühren pflegen, wird sich ein zahlreicher Besuch der Vorbesprechung empfehlen, um vorher eine Klärung der Ansichten herbeizuführen.

— (Dienstjubiläum). Am 4. November beging der Brückengeld-Erheber Herr Voigt sein 25jähriges Dienstjubiläum.

— (Symphoniekonzert). Morgen (Donnerstag) wird Herr Militärmusikdirigent Müller in der Aula der Bürgerschule die Reihe der Symphoniekonzerte eröffnen. Aufgeführt wird die Symphonie D-dur von Lassen.

— (Schwurgerichtsperioden). Für das Jahr 1891 ist der Beginn der fünf Schwurgerichtsperioden auf folgende Tage festgesetzt: 9. Februar, 13. April, 30 Juni, 28. September, 7. Dezember.

—k (Zum Kapitel der Unpünktlichkeit). Die unverfänglichste Gestalt, in welcher die Unpünktlichkeit zu erscheinen pflegt, ist das sogen. akademische Viertel. Aus den Hörsälen der Universität hat es seinen Weg in alle Kreise des Lebens gefunden, und selbst die strenge Göttin der Gerechtigkeit, bei welcher doch sonst alles am Schnürchen gehen muß, drückt trotz ihrer Binde noch extra ein Auge zu, um den Nutzen des akademischen Viertels ihren Jüngern und Klienten nicht vorzuenthalten: Gerichtsuhren gehen bekanntlich oft eine Viertelstunde nach. Einer erhaltenen Einladung so Folge zu leisten, daß man etwa eine Viertelstunde nach der festgesetzten Zeit erscheint, gilt als vornehm; Madame ist meist nicht eher dazu zu bringen, sich vor ihrem Toilettenspiegel die 4- bis 16-„spännigen" Handschuhe zuzuknöpfen, als bis vom Thurm die Stunde schlägt, zu der man von Rechts wegen schon in den Festsaal treten sollte. Der Gatte hat es mit Kravatte und Schwalbenschwanz nicht eiliger. Verabreden mehrere gute Freunde einen gemeinschaftlichen Spaziergang, so ist darauf zu wetten, daß mindestens einer das akademische Viertel mit rührender Unpünktlichkeit innehält, und handelt es sich gar um Ausflüge größerer Gesellschaften, so kommt aus den verschiedenen Vierteln zuweilen mehr als eine ausgewachsene Stunde zusammen. Bei Vereinsversammlungen hat das akademische Viertel schon manchem Vorsitzenden Seufzer ausgepreßt. Auf die Minute anfangen — das ist in den meisten Fällen ganz unmöglich; erst nach und nach erscheinen die Mitglieder, die sich dem Banne des häuslichen Abendbrotes nur schwer haben entreißen können. Ganz besonders unangenehm aber macht sich das akademische Viertel im Theater und in Konzertsälen bemerkbar. Es giebt Menschen, die eine schier unausrottbare Abneigung gegen das erste Wort von der Bühne oder den ersten Geigenstrich aus dem Orchester haben. Immer müssen zahlreiche Takte, bezw. einige Szenen vorüber sein, bevor sie auf der Bildfläche erscheinen. Daß sie anderen Leuten ihren Genuß stören, wenn sie mitten in die musikalische oder dramatische Vorführung hineinplatzen, womöglich mit knarrenden Stiefeln und rauschenden Kleidern, daß das Stuhlrücken keine angenehme Begleitung zu harmonischen Tönen und poetischen Worten bildet, scheint sie wenig zu kümmern. Nur auf einem Gebiete des gesellschaftlichen Verkehrs hört man über das akademische Viertel wenig klagen, und das ist das Gebiet der Stelldichein. Wo „die rothe Rose im Knopfloch" und „die gelbe Feder auf dem schwarzen Sammethut" ein Zusammentreffen verabredet haben, da be-

müht sich jeder, der erste am Platze zu sein. Verliebte und solche, die es werden wollen, sind pünktlich. Gehet hin und thuet desgleichen!

— (Sternschnuppenfall). In den Nächten vom 9. bis 12. d. M. werden wir voraussichtlich bei unbewölktem Himmel das Schauspiel eines Sternschnuppenfalles beobachten können. In dieser Zeit durchschneidet die Erde den Gürtel kleiner Weltkörper, wodurch dieser Meteorfall bedingt ist. In mondhellen Nächten dürfte natürlich diese Himmelserscheinung sehr beinträchtigt werden, diesmal jedoch wird dieselbe in ihrer ganzen Pracht beobachtet werden können, denn wir haben um diese Zeit Neumond. Scheinbar fallen die meisten Meteore aus dem Sternbilde des Löwen, weshalb diese Sternschnuppen der Leonidenschwarm genannt wird, zum Gegensatz des Perseidenschwarms oder der „Thränen des heiligen Laurentius" im August jeden Jahres. Vor etwa 6—7 Jahren konnte man den Leonidenschwarm am nordwestlichen Himmel bereits zwischen 6 und 7 Uhr abends beobachten. Damals fiel zeitweilig eine solche Menge größerer und kleinerer Meteore, daß man glaubte, leuchtende Schneeflocken durchkreuzten das Firmament.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Pack Formulare in der Culmer Vorstadt, ein schwarzer Regenschirm im Rathhause. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 1,37 Meter über Null. Das Wasser ist seit gestern Mittag um 57 Cmtr. gestiegen. — Eingetroffen ist gestern auf der Bergfahrt der russische Dampfer „Polonaise" mit 3 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist heute der Dampfer „Polonaise" mit dem Schleppzuge nach Polen.

Für das ortsarme Reinholz'sche Ehepaar zu Rudak, welches am 11. November die eiserne Hochzeit feiert, sind ferner eingegangen von Ungenannt 3 Mk. Summa bis jetzt 41,50 Mk. Die dem Ehepaare noch zugedachten Gaben bitten wir bis zum 8. der Expedition der „Thorner Presse" zu überreichen, an welchem Tage wir die Sammlung schließen.

Mannigfaltiges.

(Das Gerücht über die Verlobung des Grafen Herbert Bismarck) mit einer jungen Dame aus der baltischen Aristokratie wird von dem russischen Blatte „Den" trotz des Dementis der deutschen Presse aufrecht erhalten. Der Graf habe, so berichtet der „Den", um die 17jährige Tochter des baltischen Grafen Pl—er angehalten, und es sei bereits der Tag der Verlobungsfeier angesetzt worden. Graf Bismarck erhalte eine Mitgift von 3 000 000 Rubel.

(Zur Gründung einer Aktienbrauerei in Friedrichsruh), auf der Besitzung des Fürsten Bismarck, hat ein Hamburger Konsortium, unter Führung der Kaufleute Rump und Schabert, die Genehmigung erhalten. Die Vermittelung erfolgte durch den Oberförster Lange in Friedrichsruh, welcher auch an dem Unternehmen betheiligt ist. Der Fürst hat dem Konsortium ein Areal von 3 Hektaren auf 50 Jahre gegen 3000 Mk. jährlich verpachtet. Das Grundkapital wird auf 600 000 Mk. angegeben.

(Eine ruchlose That). In der Nacht zum Montag wurde durch einen glücklichen Zufall der Nacht-Courierzug von Hannover nach Bremen vor einem entsetzlichen Unglück bewahrt. Ein Güterzug von Bremen nach Hannover gerieth zwischen Hagen und Neustadt in Stockung, weil quer über die Doppelgleise eine Eisenbahnschiene gelegt und durch Pfähle festgerammt war. Glücklicherweise wurde das Hinderniß rechtzeitig entdeckt und entfernt, ehe noch der Schnellzug von Hannover die Stelle passirt hatte, so daß Menschenleben nicht in Gefahr kamen.

(Entgleisung). Auf dem Ostbahnhof zu Nürnberg entgleiste infolge falscher Weichenstellung am Montag Vormittag um $10^1/_2$ Uhr der Rangirzug. Der Lokomotivführer und ein Stationsdiener sind getödtet, der Heizer schwer verwundet. Die Verkehrsstörung ist bereits wieder behoben. Der Schaden an Betriebsmaterial wird auf 15 000 Mk. angegeben. Der schuldtragende Weichensteller ist verhaftet.

(Die Leiche des fünffachen Mörders), des Zimmermeisters Schaaf, ist am Dienstag Vormittag aus dem Charlottenburger Verbindungskanal herausgezogen worden.

(Die Raubmörder) welche den Erlauer (in Ungarn) Steuerkassirer und dessen Wirthschafterin ermordeten, sind gefangen.

(Eine verhängnißvolle Geschichte). In Newyork macht gegenwärtig eine Hellseherin, Mrs. Bouce, großes Aufsehen durch ihr „prophetisches" Talent. Ein junger, verheiratheter Mann, welcher Newyork besuchte und einer ihrer Vorstellungen beigewohnt hatte, machte ihr in einem Anfalle von Aberglauben tags darauf einen Besuch, um zu erfahren, was sein geliebtes Weibchen zu Hause eben thue. „Sie sitzt allein," begann die Seherin, „in ihrem Zimmer und sieht zum Fenster hinaus, als erwarte sie jemand." — „Hm," wirft der Gentleman ein, „wahrscheinlich erwartet mich die Gute schon und glaubt an so schnelle Rückkehr." — „Jemand," fährt die Dame fort, „kommt jetzt in das Zimmer, sie umarmt und liebkost ihn herzlich." — „Das ist nicht wahr! Mein Weib ist mir treu wie Gold," unterbrach der Mann wüthend das weissagende Ungeheuer. „Jetzt," referirte die Seherin weiter, „legt er seinen Kopf an ihre Wange und blickt ihr zärtlich in die Augen." — „Zum Henker, verdammte Hexe, ich sage Dir, bei meiner Ehre, Du lügst niederträchtig." — „Jetzt," und dies erklärte die Geschichte und ließ den Ehemann laut auflachen — „jetzt giebt er ihr die Pfote und sie steckt ihm ein Stückchen Zucker in das Maul!"

(Großer Brand). Am Montag Vormittag brach in dem Souterrain des an der Market-Street zu San Francisco gelegenen Häuserviertels Feuer aus, welches sich schnell nach dem ersten Stockwerk verbreitete und von da nach den höher gelegenen Stockwerken, in welchen sich das Grand Hotel und das Burlington Hotel befinden. Letzteres wurde gänzlich zerstört, ebenso ein Theil des Grand Hotel. Die angrenzenden Gebäude wurden durch Feuer und Wasser beschädigt. Der Gesammtschaden wird auf 1 500 000 Dollars geschätzt.

(Riesenprojekt). Wenn das Projekt des deutschen Ingenieurs Lindenthal zur Ausführung kommen sollte, wird die Brücke zwischen Newyork und New-Jersey wohl eines der größten Wunder der Technik werden. Die Spannung des Hauptbogens soll nicht weniger als 855 Meter betragen, während die der Brücke über den Forth nur 532 mißt. Die Thürme sollen an Höhe den Kölner Domthürmen nahezu gleich stehen, und 10 Geleise für die Eisenbahnen nebeneinander laufen.

(Fünf chinesische Kriegsschiffe) sollen während eines heftigen Sturmes 60 Meilen vor Tien-tsin untergegangen sein.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Nov.	4. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	246—75	247—
Wechsel auf Warschau kurz	246—65	247—20
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	98—60	98—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	72—20	72—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	69—	68—40
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	96—60	96—50
Diskonto Kommandit Antheile 14%	218—50	217—10
Oesterreichische Banknoten	176—85	177—
Weizen gelber: November	189—	189—50
April-Mai	189—75	190—
loko in Newyork	Feiertag	108—75
Roggen: loko	176—	176—
November	177—50	176—
Novbr.-Dezbr.	173—70	171—75
April-Mai	168—70	167—50
Rüböl: November	62—70	62—60
April-Mai	59—	59—
Spiritus:		
50er loko	59—	58—90
70er loko	39—40	39—30
70er November	38—40	38—30
70er April-Mai	39—30	38—90

Diskont $5^1/_2$ pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. resp. $6^1/_2$ pCt.

Königsberg, 4. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Zufuhr 5000 Liter. Gekündigt 5000 Liter. Loko kontingentirt 64,50 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 45,00 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
4. Novbr.	2hp	748.2	+ 9.8	SE[1]	8	
	9hp	747.7	+ 6.2	SE[2]	5	
5. Novbr.	7ha	747.9	+ 3.0	SE[1]	4	

Volkszählung.

Am 1. Dezember 1890 findet eine allgemeine Volkszählung statt. Die Zählung durch amtliche Kräfte allein zu bewirken ist unmöglich; es muß dabei vielmehr in weitem Umfange die freiwillige Mitwirkung der Bürger, — insbesondere zur Vertheilung, Wiederabholung und Richtigstellung der für die einzelnen Haushaltungen bestimmten Zählpapiere, — in Anspruch genommen werden. Daß die Zählung ordnungsmäßig geschehe, liegt im dringenden Interesse auch unserer Stadt selbst und ist für uns eine Ehrenpflicht.

Wie bei den früheren Volkszählungen wenden wir uns daher an den Gemeinsinn unserer Mitbürger mit der Bitte,

> sich selbst als Zähler an dem Zählgeschäft zu betheiligen, und andere geeignete Personen, insbesondere auch die in den Geschäften angestellten jungen Leute, zur Uebernahme des Amtes als Zähler bestimmen zu wollen.

Wir geben nachstehend eine Uebersicht über die Zählbezirke und über die Namen der von uns bestellten Herren Zähl-Kommissare und ersuchen diejenigen Herren, welche bereit sind, als Zähler einzutreten, sich entweder **bei dem Herrn Zähl-Kommissar ihres Bezirks**, oder in unserem Bureau I schriftlich oder mündlich, unter genauer Angabe der Wohnung zu melden.

Die Erläuterung der für das Zählgeschäft maßgebenden Bestimmungen wird sodann von den Herren Zähl-Kommissaren in Bezirksversammlungen bewirkt werden. Die Zählpapiere werden den Herren Zählern rechtzeitig zugehen.

Schließlich ersuchen wir alle diejenigen Haushaltungs-Vorstände, und beziehungsweise einzeln wohnenden Personen, welchen bis zum 1. Dezember Mittags 12 Uhr eine Zählkarte seitens eines Zählers nicht zugestellt sein sollte, sich ihrerseits möglichst umgehend bei dem Herrn Zähl-Kommissar des Bezirks oder in unserem Bureau I zu melden.

Uebersicht

der Zählbezirke und Zählkommissionen für die am 1. Dezember 1890 stattfindende Volkszählung zu Thorn.

Nr. des Stadtbezirks	Umfang des Stadtbezirks.	Der Zähl-Kommission: Vorsitzender.	Der Zähl-Kommission: Stellvertreter und Beisitzer.
1	Altstadt Nr. 1 bis inkl. 101, Artilleriekaserne, Brücken- und Weißes-Thor, Kaponiere V und Altstadt Nr. 462.	Stadtrath Schwartz.	Böttchermeister Geschke. Riemermeister Reinelt. Klempnermeister A. Glogau.
2	Altstadt Nr. 102 bis inkl. 192 sowie 468 und 469, Schankhaus I und II, Schiffer auf Kähnen.	Stadtrath Dr. Gerhardt.	Stellmachermeister Haenecke. Kaufmann F. Zährer. Tischlermeister Bartlewski.
3	Altstadt Nr. 193 bis inkl. 292, Nonnenthorthurm, Nonnenschanze, Schiefer-Thurm, Defensionskaserne und Brombergerthor.	Rentier Hirschberger.	Kaufmann Netz. Schornsteinfegermstr. Fucks. Bäckermeister Sztuczko.
4	Altstadt 293 bis inkl. 389.	Bürgermeister Schustehrus.	Restaurateur Nicolai. Hotelier Winkler. Schuhmachermeister Philipp. Bäckermeister Sichtau.
5	Altstadt Nr. 390 bis inkl. 463 und Rathhaus — exkl. Altstadt 462.	Rektor Sich.	Tapezierer Schall. Kürschnermeister Ruckardt.
6	Neustadt Nr. 1 bis 111 und 320.	Kaufmann Großer.	Buchbindermeister Schultz. Uhrmacher Lange.
7	Neustadt Nr. 112 bis 226 inkl. Garnisonlazareth 164/169 sowie Grützmühlenthor, Grützmühlenthorkaserne und -Kasematte, Culmerthor und militärisches Familiengebäude am Culmerthor.	Kaufmann G. Fehlauer.	Heilgehilfe O. Arndt. Kaufmann Rausch. Kaufmann Liszewski.
8	Neustadt Nr. 227 bis 310, Nr. 311 und Nr. 328/31, Jakobsfort, Baracken auf der Esplanade desselben, Stadtbahnhof, Eisenbahnbrückenpfeiler am **rechten** Weichselufer, Zeughausbüchsenmacherhaus, Schankhaus III und Leibitscherthorkaserne, Neue Enceinte — Palms Reitbahn, neues Fortifikationsdienstgebäude, militärische Familiengebäude, neues Artilleriedepotgebäude und Diakonissenkrankenhaus.	Kaufmann Rittweger.	Mühlenbesitzer Thielebein. Schlossermeister R. Thomas. Rentier A. Wenig.
9	Fischereivorstadt und östlicher Theil der Brombergervorstadt bis zur Schulstraße inkl. deren Ostseite, Pionierkaserne und Hilfslazareth.	Zimmermeister Kriwes.	Lehrer Rogozinski II. Restaurateur Zwieg. Tischlermeister Przybill.
10	Westlicher Theil der Brombergervorstadt von der Schulstraße ab inkl. deren Westseite, sowie Ziegelei, Ziegeleikämpe, Grünhof, Finkenthal, Winkenau, Fort IVa und Ulanenkaserne.	Kaufmann Th. Himmer.	Rektor Heidler. Rentier Schulze.
11	Alte- und Neue-Culmervorstadt.	Stadtrath Engelhardt.	Fleischermeister A. Wakarecy. Lehrer a. D. Ebel. Rentier Holder-Egger.
12	Alte- und Neue Jakobsvorstadt, Treposch, Fort I.	Kaufmann Kuntze.	Hauptlehrer Piątkowski. Lehrer Tornow.
13	Linkes Weichselufer und Bazarkämpe, also: Hauptbahnhof nebst Zubehör, Brückenkopf, Offizierspeiseanstalt, Brückenpfeiler am **linken** Weichselufer.	Bahnhofsvorsteher Harke.	
14	Militär in militärischen Anstalten und Gebäuden.	wird von der Königlichen Kommandantur geordnet.	

Thorn den 4. November 1890.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 12. November 1890 von vorm. 10 Uhr ab

sollen in **Ferraris Gasthaus** zu **Podgorz** von dem Einschlag des vorigen Wirthschaftsjahres aus den Schutzbezirken Rudak und Lugau folgende Kiefern-Brennhölzer:

a. circa 18 000 Rm. Kloben,
b. „ 3 000 „ Spaltknüppel,
c. „ 2 000 „ Reiser I. Kl.,
d. „ 540 „ Reiser III. Kl.,

sowie außerdem diverse Kiefern-Derb- und Reiserholzstangen öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 3. November 1890.

Der Oberförster.
Gensert.

Bekanntmachung.

Eine Partie alter, für die Verwaltung nicht mehr brauchbarer **Baumaterialien**, wie Thüren, Fenster, Oefen, altes Eisen, div. Hölzer 2c., soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Zwecke haben wir zu

Mittwoch den 12. November
vormittags 10 Uhr

auf dem städtischen Bauhofe am Brückenthore einen Verkaufstermin anberaumt. Die Verkaufsgegenstände können daselbst vorher besichtigt werden, die Bedingungen werden im Termine verlesen.

Thorn den 3. November 1890.

Der Magistrat.

Gut gebrannte Ziegel I. Kl. und **holländische Dachpfannen** hat billig abzugeben **S. Bry.**

Oeffentliche
freiwillige Versteigerung.
Freitag den 7. November cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hier:

eine größere Partie verschiedener guter Weine wie Port-, Roth-, Ungarweine 2c. eine Tonne Heringe, 1 Einspänner-Rollwagen und 1 Handwagen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Mieths-Verträge
sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Flaschenverkauf zu Originalpreisen.

Die
Sanitätsweine ersten Ranges
und
Frühstücks- u. Dessertweine
der
The Continental Bodega Company
wie **Porto, Sherry, Madeira, Malaga, Marsala, Tarragona, Vermouth,**
sind nur zu haben bei
J. G. Adolph, Thorn.

Flaschenverkauf zu Originalpreisen.

An Wirkung unübertroffen.

Gutbier's Germania Pomade. Flacon 1 Mk.

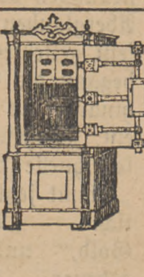
Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

Elegante Flacons à 1 Mark.
Echt zu haben in Thorn:
bei Herrn **Ant. Koczwara**, Gerberstraße,
„ „ **J. B. Salomon**, Schillerstraße.

Die Beleidigung, welche ich gegen die unverehelichte **Ida Domalska** ausgestoßen habe, nehme ich hiermit zurück. **Auguste Richter.**

O. Scharf, Thorn, Breitestr. 310.
Kürschnermeister,
empfiehlt sein Lager selbstgefertigter
feiner Herren- Geh- und Reisepelze,
eleganter Damenpelze
in reicher Auswahl in den neuesten Façons mit den modernsten Bezügen und Putzfuttern mit und ohne Pelzbesätze.
Große Auswahl in **Muffen, Pelzbaretts, Pelzmützen, Pelzteppichen, Pelzdecken** für Wagen und Schlitten, **Fußtaschen, Fußsäcke** in allen Fellarten.
Bestellungen, Reparaturen und Modernisirung schnell und sorgfältig.

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen
durch lokale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.



Eiserne Geldschränke
mit Stahlpanzer
(D. R.-P. Nr. 32773)
und eiserne
Kassetten
offerirt
Robert Tilk.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Regenmäntel,
Reisemäntel,
Schlafröcke,
Jagdjoppen,
Reisedecken,
Schlafdecken,
Unterkleider
in Wolle und Baumwolle,
Pferdedecken
empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302.

F. Bartel,
Thorn, Bäckerstraße Nr. 246
empfiehlt sein Lager in
Pelzwaaren,
Militär-Effekten,
Civil-Beamten-Mützen.
Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Zum Dekatiren von **Tuchkleiderstoffen** 2c. halte mich bestens empfohlen. **Normal-** und **wollene Unterkleider** werden gewaschen und vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel, Trikottaillen 2c. 2c.** werden unzertrennt **gefärbt.**
Färberei, Wäscherei und Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstraße 430.
A. Hiller.

Mohrrüben,
bestes Herbstfutter für Pferde gegen Kropf, verkauft den Ctr. à 1 Mark
Block-Schönwalde.
Bestellungen per Postkarte erbeten.

Weckeruhren
Bestes deutsches Fabrikat
(kein amerikanischer Schund) in jeder Lage gehend und genau regulirt, empfehle unter Garantie für 5,50 Mk.
Louis Joseph, Uhrmacher
Seglerstraße 145, neben **F. Menzel.**
Reparaturen an Uhren, Goldsachen, Brillen sauber und billig.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
benimmt Hitze u. Schmerzen aller Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden fast schmerzlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse Brust, Karbunkel, veraltete Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden 2c. Bei Husten, Stickhusten tritt sofort Linderung ein.
Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Neue Sendung
Augustinerbräu
eingetroffen.
Plötz & Meyer,
Neust. Markt 257.

Gehilfen und Lehrlinge
(bei sofortigem Wochenlohn) können sich melden bei
Krause, Lackirer, Gartenstr. 166.

Ein Sohn achtbarer Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen findet als
Lehrling
Stellung in einem **Materialwaaren-** und **Delikatessengeschäft.** Näheres in der Expedition der „Thorner Presse".

Ein junges Mädchen,
in der Schneiderei und im Putzfach erfahren, als Verkäuferin bereits thätig gewesen, **sucht** eine entsprechende **Stellung.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junges Mädchen sucht Stellung als Hausmädchen und zur Beaufsichtigung der Kinder. Antritt kann sofort erfolgen. Off. unt. **K. M.** Schuhmacherstraße 350, 2 Tr., erbeten.

Ein guter
Pferdestall
für ca. 2—3 Pferde ist von sofort zu vermiethen; auch ist daselbst eine fast neue 5 Meter lange **Tombank** billig zu verkaufen.
Gustav Maaser, Neustadt 147/48.

Eine herrschaftliche Wohnung
Bachestraße Nr. 50 sofort zu vermiethen.
Soppart.

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet von sogleich **F. Stephan.**

Möbl. Wohnung v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 183.

Eine herrschaftliche **Balkonwohnung,** 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist von sogleich zu vermiethen Elisabethstraße 266. **Charles Casper.**

Ein möbl. Zim. z. verm. Breitestraße 308.

Ein m. Parterrezim. z. v. Tuchmacherstr. 174.

Kleine Wohnung für Mark 240 von gleich zu vermiethen. Culmerstr. 309/10.

Möbl. Parterrezimmer, Kab. u. Burschengel. zu vermiethen. Culmerstr. 319.

Möbl. 2fenstr. Vorderzimmer mit schöner Aussicht z. v. Hofstr. 190II (Bromb. Vorst.)

Ein möbl. Zim. u. Kab. n. Burschengel. z. v. Tuchmacherstr. 173 (Goltz'sches Haus).

1 möbl. Zim. z. verm. Bäckerstr. 214, 2 Tr.

Eine Wohnung ist versetzungshalber von sofort oder 1. April zu vermiethen Gerechtestraße 128 1 Tr.

Einige Wohnungen sind noch zu vermiethen bei **Fr. Bahr,** Jakobs-Vorstadt Nr. 43.

Gr. Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, erste Etage, von sogleich zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 171.

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum,** Culmerstr.

Alter Markt Nr. 300 ist von sogleich die erste Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey.**

Möbl. Wohn. n. B. z. verm. Bachestr. 49.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

Die Gärtnerei nebst Wohnung,
Neue Culmervorstadt 66, ist von sogleich zu verpachten; ebendaselbst sind auch **Familienwohnungen** von sogleich zu vermiethen. Näheres in der Expedition

Wohnung, 7 Zimmer 2c. von sogleich zu verm. **A. Majewski,** Bromb. Vorst.

Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 16.

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November . . .	—	—	—	—	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Dezember . . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
1891.	28	29	30	31	—	—	—
Januar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.